

# Benotung durch Schule & Studienseminar





## | TIPP 1 | Der Weg ist das Ziel

Anders als bei den regulären Staatsexamensprüfungen geht es bei der Note des Studienseminars und der Schule (Vornote oder Seminarnote) nicht darum, an einem bestimmten Tag auf den Punkt eine besonders gute Leistung abzulegen. Vielmehr handelt es sich bei dieser Bewertung um ein umfassendes Bild, das sich Ihr Seminarleiter und Ihr Schulleiter im Laufe der Referendarzeit von Ihnen macht.

Das Positive daran: Sie müssen sich nicht extra auf eine Prüfung vorbereiten. Auch die Angst, eine solche Prüfung wohlmöglich zu vermessen, entfällt damit.

Im Gegenzug dafür hat Ihr Ausbilder allerdings permanent ein wachsames Auge auf Sie gerichtet. Freilich erwartet er nicht, dass Sie von Beginn an alles wissen und können. Doch es wird geflissentlich darauf geachtet, inwiefern Sie Ihre professionelle Entwicklung zunehmend nach vorne bringen und sich als Lehrkraft immer weiter entfalten.

- › Muss man Ihnen den gleichen Tipp dreimal geben oder genügt ein einziges Mal?
- › Wie gekonnt und kreativ können Sie Hinweise und Anregungen umsetzen und ggf. weiterentwickeln?
- › Inwiefern gelingt es Ihnen, zunehmend Ihre Lehrerpersönlichkeit herauszubilden? etc.

Dabei ist jeder Kontakt mit Ihrem Ausbilder eine neue Chance, ihn von Ihrem aktuellen, frisch erlangten Entwicklungsstand zu überzeugen. (→ *Tipp 12: Vom Umgang mit Kritik: kritisiert werden ...*) Dies gilt insbesondere für Unterrichtsbesuche, die Ihren Ausbildern aufschlussreiche Einblicke in Ihre fachlichen, erzieherischen und unterrichtlichen Kompetenzen ermöglichen.

Lassen Sie sich daher keine Gelegenheit entgehen, einen Etappensieg zu erringen!

## | TIPP 2 | Glänzen im Seminar

Aufgrund des hohen Stellenwerts der Schulleiter- und Seminarbewertung (→ *Überblick über die Prüfungsgebiete*) liegt es auf der Hand, dass Sie mit Ihrem Auftreten im Seminar unbedingt Eindruck schinden müssen:

Wenn Sie überdurchschnittlich gut abschneiden wollen, genügt ein „nur“ gewöhnliches Gesamtbild nicht!



Doch was viel wichtiger ist:

Jedes Mal, wenn Sie eine Sonderaufgabe übernehmen, betreten Sie eine Bühne, auf der Sie Ihre Sachkompetenz elegant zum Besten geben können!

Ihr Seminarleiter muss Sie nach objektiven Kriterien, wie fachliche und erzieherische Kompetenz, beurteilen (*Tipps 4: Mit Fachwissen punkten, Tipp 5: Geschick in erzieherischen Fragen*). Woher soll er denn wissen, was Sie alles auf dem Kasten haben, wenn Sie ihn nicht mit der Nase darauf stoßen? Je häufiger Sie also eine Fleißarbeit übernehmen, umso öfter erhalten Sie Gelegenheit, mit Ihrem Wissen zu kokettieren. Hat man dieses Prinzip erst einmal durchschaut, wäre es doch unklug, sich solche Angebote aus den Fingern reißen zu lassen – auch wenn sie, zugegeben, meist mehr als lästig sind.

#### **| TIPP 4 | Mit Fachwissen punkten**

Gute Lehrer verfügen über ein fundiertes Fachwissen. Um dieses Wissen zu erlangen, haben Sie während des Abiturs und insbesondere des Studiums viele anstrengende Stunden über einschlägigen Büchern gebrütet und gebüffelt. Gewiss, entsprechende fachwissenschaftliche Grundlagen wurden bereits an der Uni abgeprüft, doch da Lehrer nun einmal viel wissen müssen, möchte auch Ihr Seminarleiter zu der Überzeugung gelangen: „Jawohl, diese junge Lehrkraft ist auch fachlich sattelfest!“ Punkten Sie also mit Fachkompetenz.

Nun steht Ihr Seminarleiter ja nicht zu jeder Unterrichtsstunde in Ihrem Klassenzimmer und horcht mit, aber keine Sorge – auch im Rahmen der Seminararbeit lassen sich Rückschlüsse auf Ihr fachliches Können ziehen – mitunter ohne, dass Sie es überhaupt bemerken.

- Fachwissen kann sich in ganz alltäglichen Seminarsituationen zeigen – ein weiterer Grund dafür, stets überlegt mitzuarbeiten (→ *Tipps 2: Glänzen im Seminar*). Vielleicht fällt Ihnen bei der Stundenbeobachtung eines Kollegen ein fachlicher Fehler auf, auf welchen Sie diplomatisch hinweisen können?
- Reizen Sie die fachliche Fundiertheit Ihrer eigenen Unterrichtsbesuche dermaßen aus, dass Ihren Kritikern und Zuschauern buchstäblich der Atem stockt. Durchziehen Sie die Stunde mit wissenschaftlichen Arbeitstechniken und drillen Sie Fachsprache in Ihre Schüler. Es ist eine Sache, im Kunstunterricht von der Farbe Grün zu sprechen. Es ist ein komplett anderer Unterrichtshorizont, wenn die Schüler mit Farbnuancen wie Flaschengrün, Olivgrün, Tannengrün und Minttürkis um sich werfen können!



## | TIPP 6 | Exkurs: Klassenmanagement

Es gibt also kein Patentrezept für den Umgang mit Schülern, bei denen einem fast der Geduldsfaden reißt. Manche Lehrer strahlen von Natur aus eine gewisse Autorität aus, andere sind sehr schlagfertig und wehren Angriffe fast spielerisch ab. Weitere Stärken können in einem besonderen konsequenten Verhalten liegen oder in der Begabung, Einsicht und Perspektivenübernahme bei den jungen Lernern zu erzeugen. Was es auch ist, das Sie im Umgang mit Ihrer Klasse erfolgreich macht, Sie müssen es zunächst für sich herausfinden. So bilden Sie mit der Zeit Ihren eigenen Erziehungsstil heraus; ein Unikat, das es auf der ganzen Welt nur ein einziges Mal gibt: Nur Sie sind genau so! Deswegen können Sie andere Lehrer auch niemals kopieren, sondern sich lediglich Anregungen bei ihnen holen – aber immerhin!

Im Folgenden möchte ich Ihnen ein paar Methoden vorstellen, die Ihnen die Zusammenarbeit mit der Klasse erleichtern können und Anregungen für ein erfolgreiches „Klassenmanagement“ schaffen sollen. Nicht alles mag zu Ihrem Stil passen, aber Anregungen holen schadet ja nicht.

### › Ein Muss: Die Klassenregeln

Auf jeden Fall sollten in Ihrem Klassenzimmer die Klassenregeln angebracht sein – gut sichtbar und wirkungsvoll präsentiert! Die Klassenregeln werden den Schülern nicht einfach auferlegt, sondern sollten gemeinsam mit ihnen entwickelt werden. Auf diese Weise stehen die Schüler einsichtig hinter den Vereinbarungen! Redet nun beispielsweise ein Schüler mit dem Nachbarn anstatt aufzupassen, können Sie einfach auf die Klassenregel deuten, die es zu beachten gilt. So signalisieren Sie dem „Plappermaul“ mit einem bloßen Fingerzeig, dass es jetzt aber genug ist. Gleichzeitig beziehen Sie die Lernumgebung mit ein, was Ausbilder ebenfalls sehr gerne sehen.

### Klassenregeln meiner 5. Klasse

In der Abbildung sehen Sie die Klassenregeln, die meine Fünftklässler zu Beginn des Schuljahres aufstellten:

Sie wurden in folgenden Schritten erarbeitet:

- Die Schüler notieren zunächst drei Wünsche für das frisch angebrochene Schuljahr.
- Dann setzten wir uns im Stuhkreis beieinander, lasen die (teils anonym verfassten) Wunschzettel vor und sortierten sie: Gleiche bzw. ähnliche Wünsche legten wir jeweils zu Haufen zusammen.



## › Gold-Nuggets

Ebenfalls für jüngere Schüler eignen sich sogenannte „Gold-Nuggets“; kleine, mit Goldspray besprühte Steinchen, die sich in einer Schatztruhe im Lehrerpult befinden. Bei vorbildlichem Verhalten überreicht die Lehrkraft dem Musterschüler ein solches Gold-Nugget. Die Schüler sammeln diese glänzenden Auszeichnungen und „kaufen“ sich an festgelegten Schultagen kleine Belohnungen davon (Aufkleber, Stifte, Radiergummi, kleine Spielzeuge, ein Buch etc.). Da die Gegenstände je nach Wert unterschiedlich viel „kosten“, ist das „Einkaufen“ mit Kopfrechnen verbunden; also eine gute Rechenübung. Außerdem bleibt es den Schülern überlassen, ob sie all ihre Steinchen gleich ausgeben oder sie auf einen wertvolleren Gegenstand ansparen. Dies fördert den überlegten Umgang mit Geld. Als Alternative zu Goldsteinchen können auch sogenannte High-Fives, kleine Zettel auf denen „High-5!“ steht, verwendet werden.

Welche Strategie Sie auch für sich ersinnen, sie muss zu Ihnen und Ihren Schülern passen und konsequent angewandt werden.

Bringen Sie Ihr Erziehungssystem visuell im Klassenzimmer gut zur Geltung und machen Sie bei Bedarf unbedingt davon Gebrauch. Das kann das pädagogische Herz Ihrer Ausbilder höher schlagen lassen. In erster Linie hält es jedoch Ihre „Plagegeister“ im Zaum.

### **Zu guter Letzt noch ein Tipp der ganz anderen Art:**

Als eine meiner Klassen nach fünf Minuten noch nicht leise war und immer weiter fröhlich vor sich hin schnatterte, fing ich an, eine Aufgabe an die Hausaufgabentafel zu schreiben. Schließlich hätten wir diese Aufgabe inzwischen bearbeiten können. Wirkte Wunder!

### **| TIPP 7 | Spotlight on YOU! Stellenwert der Unterrichtsbesuche**

Wie immens wichtig der erfolgreiche Unterrichtsbesuch für Ihre Note ist, kann ich gar nicht oft genug betonen. Unterrichtsbesuche haben einen derart hohen Stellenwert, dass darüber ein eigener Band erschienen ist. Mit einem Unterrichtsbesuch sollten Sie eine didaktische Meisterleistung präsentieren, eine verblüffende, bis in die feinsten Verästelungen durchdachte unterrichtliche Konzeption vorstellen, die nicht nur Leistungsbereitschaft demonstriert, sondern auch erkennen lässt, dass Sie Ihre professionelle Entfaltung systematisch nach vorne bringen.



## | TIPP 10 | Engagement in der Schule

Wenn Sie sich wirkungsvoll im Schulleben einbringen, können Sie dicke Pluspunkte einfahren. Allerdings liegt die Betonung auf dem Wörtchen „wirkungsvoll“! Es bringt wenig, wenn Sie im stillen Kämmerlein vor sich hin tüfteln, aber maßgebende Personen wie Seminarleitung, Schulleiter oder Mentor bekommen keinen „Wind“ davon. Dabei ist das Repräsentieren der eigenen pädagogischen Anstrengungen oft ein nur unerheblicher organisatorischer Mehraufwand, wenn Sie die Hauptarbeit etwa im Rahmen Ihres Unterrichts oder Ihrer Hausarbeit ohnehin erledigen müssen.

### Aber:

Gerade diese Messerspitze an Fleißarbeit macht einen himmelweiten Unterschied zu solchen Referendaren, die zwar ebenso tüchtig sind, aber Ihre Schaffenskraft kaum nach außen transportieren.

Betreiben Sie also etwas Eigenwerbung und setzen Sie die Produkte Ihrer ehrgeizigen Bemühungen gewandt in Szene. Hier ein paar Anregungen:

- › Erfragen Sie an Ihrer Schule, ob Sie zu einem bestimmten Unterrichtsthema eine kleine Ausstellungen im Schullhaus organisieren könnten. Von solchen engagierten Vorschlägen sind Schulleiter in der Regel hellauf begeistert. Dieses Vorhaben kann überdies zu einem interessanten Klassenprojekt werden. Besonders clever – oder, ehrlich gesagt, fast ein wenig berechnend – gehen Sie vor, wenn die Ausstellung unübersehbar in der Aula prunkt, sodass sie dem Seminarleiter bei seinem nächsten Unterrichtsbesuch einfach nicht entgehen kann.
- › Diskutieren Sie mit Betreuungslehrer/Mentor oder Schulleiter Möglichkeiten, wie Sie sich stärker am Schulleben beteiligen könnten. Vielleicht käme eine maßgebliche Rolle in einer Schul-AG (Arbeitsgemeinschaft) in Frage? Sorgen Sie dafür, dass Ihr freiwilliger Einsatz auch gebührend wahrgenommen wird, etwa mit einem schulöffentlichen Auftritt der AG Tanz oder der AG Schauspiel beim nächsten Schulfest.
- › Falls Sie sportbegeistert sind und ein wenig Zeit entbehren können, wäre vielleicht die Organisation eines Klassen- oder Schulturniers interessant? Vertreter der einzelnen Klassen könnten in den Disziplinen Fußball, (Beach-) Volleyball oder Basketball gegeneinander antreten. Auch könnte man die sportliche Fitness mit Denkaufgaben kombinieren und eine noch nie dagewesen Mathe-Rallye veranstalten.



## | TIPP 12 | Vom Umgang mit Kritik: kritisiert werden ...

Das Seminarleben besteht zu einem großen Teil aus kritisieren und kritisiert werden. Das ist zwar unangenehm und häufig mit Rückschlägen verbunden, aber stellen Sie sich Ihre Berufsausbildung ohne konstruktives Feedback vor: Sie würden Ihr professionelles Repertoire nicht annähernd so gewinnbringend auszuschöpfen lernen. Ein Seminarleiter, der überwiegend lobt, mag für den Augenblick vielleicht ganz angenehm sein, doch das böse Erwachen kommt bekanntlich zum Schluss:

Wer weniger gelernt hat, hat es schwer, sich in den „verwöhnten“ Augen der Prüfungskommission von der Konkurrenz abzuheben!

- Ihr Seminarleiter weiß um die hohen Anforderungen dieser Prüfung. Er kritisiert Sie nicht, weil er Sie niedermachen möchte – im Gegenteil: Er will Ihnen helfen und treibt Ihre professionellen Entfaltung deshalb kontinuierlich voran!
- Dabei geht er differenziert vor: Er lotet aus, auf welchem Kompetenzniveau Sie sich aktuell befinden und gibt Ihnen entsprechende Tipps und Kniffe mit auf den Weg; jedoch nicht mehr, als Sie er glaubt, dass Sie zum jetzigen Ausbildungsstand verkraften können. Damit möchte er Sie Schritt für Schritt dazu bringen, Ihr Handwerk – das Unterrichten – bis in die letzten Spitzen zu verfeinern.
- Das erklärt auch, warum es bei Unterrichtsbesuchen IMMER etwas zu bemängeln gibt, egal wie durchdacht Sie bereits unterrichten. Auch wenn Sie das im Moment vielleicht ärgern mag, die Beanstandungen und Spitzfindigkeiten haben nur ein Ziel: sie an ein noch höheres Kompetenzniveau heranzuführen.

Seien Sie gewiss, dass es auf dieser höheren Niveaustufe wieder neue Kritikpunkte gibt!

- Sie sollten sich die Ratschläge Ihres Seminarleiters unbedingt zu Herzen nehmen und sie möglichst bald in die Tat umsetzen. Ihr Ausbilder wird Ihren Ehrgeiz und Lerneifer zu schätzen wissen, ein noch größeres Entwicklungspotenzial in Ihnen sehen und Ihre Anstrengungen und Erfolge schließlich in Ihrer Seminarnote würdigen.
- Vergessen Sie nicht, sich für die eingehende Beratung und die vielen Tipps zu bedanken.